

Insa wohnt in der Elternwohnung

Vor Weihnachten wurde Insa aus der Klinik entlassen und durfte zu mir in der Elternwohnung. Sie wird 2-3 Mal wöchentlich in der Tagesklinik untersucht und es werden die Blutwerte bestimmt.

Wir verbrachten Weihnachten mit der engsten Familie in Ulm. Es war natürlich ganz anders als sonst, aber das war mir auch wichtig. Ich wollte, dass wir alle keine Erwartungen an Weihnachten haben.

Mir hat das Weihnachtsfest gefallen und Geschenke gab es mehr als genug. Insas Geschwister waren ein wenig beleidigt, weil Insa ein Geschenk von einem Charitybaum bekam. Sie waren der Ansicht, dass auch Geschwisterkindern ein Charitygeschenk zusteht.

Dann war wieder eine Untersuchung angesetzt und einen Tag später musste Insa wieder für eine Nacht in die Klinik und im neuen Jahr gleich noch einmal eine Woche. Das war natürlich für Insa und mich nicht so super, vor allem, weil befürchtet wurde, dass sie eine Niereninsuffizienz hat. Zum Glück hat sich herausgestellt, dass ihre Niere anatomische Abweichungen aufweist und die Probleme daher kommen. Das ganze Hin- und Her und die Ungewissheit, belasteten mich sehr. Wieder schien es, dass wir an keiner Komplikation vorbeikommen. Ich war wirklich frustriert. Es dauerte einige Tage bis ich wieder entspannt war.

Und dann durfte Insa wieder zu mir, die Feiertage waren vorbei und ich hoffte, dass nun endlich wieder ein wenig Ruhe eintreten konnte. Nun müssen wir uns erst einmal wieder an einen neuen Tagesablauf gewöhnen. Ich stehe immer früh auf, damit ich schon einmal etwas arbeiten kann. Ab 9 Uhr beginnt das Wecken von Insa. Am Morgen ist sie meistens nicht so fit und es dauert ein wenig bis ich sie wach bekomme. Vormittags müssen wir dann in die Tagesklinik oder die Schule kommt für eine Stunde. Mittags koche ich, obwohl Insa noch nicht so viel essen kann. Aber es wird jede Woche besser! Und ich freue mich über jedes bisschen, das sie mehr isst und vor allem trinkt.

Dadurch, dass Insa jetzt in der Wohnung ist, kann ich auch nachmittags noch einmal arbeiten. Dadurch schaffe ich wieder mehr. Ich komme regelmäßig dazu selber Sport zu machen. Das tut mir gut!

Außerdem kann ich endlich lesen, weil ich abends nicht völlig erschöpft ins Bett falle. Insgesamt ist es im Moment deutlich entspannter für mich, weil ich die Zeit wieder viel freier einteilen kann.

Ich habe aber noch viel mit der Versorgung von Insa zu tun. Natürlich ist sie alt genug, um selber Verantwortung für sich zu übernehmen. Aber die Strukturen gebe ich vor. Und ich glaube, dass es für sie zu anstrengend ist, selber diese Strukturen zu schaffen. Ich bekomme

aber auch ihren ganzen Ärger ab, weil ja sonst keiner da ist und ich sie immer wieder an Dinge erinnere, an die sie nicht erinnert werden möchte.

Zum Glück gibt es hier noch einige Mütter und auch Väter, mit denen ich mich austauschen kann. Das ist für mich sehr wichtig! Außerdem nehme ich das Angebot der Psychologen hier in Anspruch, Gespräche zu führen.